

**ORDEN DER MINDERBRÜDER**

**RATIO STUDIORUM**

**„IN NOTITIA VERITATIS PROFICERE“**  
(*LegM 11,1*)

Rom  
Generalsekretariat OFM  
für Ausbildung und Studien  
2002

„Ich möchte, dass meine Brüder  
Schüler des Evangeliums seien  
und so in der Erkenntnis der Wahrheit fortschreiten,  
dass sie in der reinen Einfalt wachsen.“

(*LegM* 11, 1)

## **FR. GIACOMO BINI OFM**

GENERALMINISTER  
DES ORDENS DER MINDERBRÜDER  
UND DEMÜTIGER DIENER IM HERRN

### **DEKRET**

In Übereinstimmung mit dem, was die Generalkonstitutionen (*GK* 166, § 1) und die Dokumente der Kirche über die Studien vorschreiben, nach Beratungen im Generaldefinitorium am 19. März 2001 und gemäß den Vorschriften der Generalstatuten (vgl. *GSt* 67, §§ 1-3),

approbiere und veröffentliche ich  
kraft meines Amtes mit dem vorliegenden Dekret die

**RATIO STUDIORUM OFM**  
**„IN NOTITIA VERITATIS PROFICERE“**  
(*LegM* 11,1)

und verordne ihre Gültigkeit für den gesamten Orden.

Darüber hinaus bestimme ich, dass jede Provinz und zuständige Entität gehalten sind, ihre eigene *Ratio Studiorum* gemäß der angezeigten Richtung und den Direktiven dieser Ratio zu erarbeiten. Dies soll geschehen in gebührender Angleichung an die verschiedenen Notwendigkeiten und Situationen, damit eine geeignete intellektuelle Ausbildung gesichert werden kann. In besonderer Weise aber sollen für die Aus- und Weiterbildung aller Brüder die typischen franziskanischen Elemente berücksichtigt werden, unabhängig von der persönlichen Berufung des je Einzelnen.

Gegeben zu Rom, am Sitz der Generalkurie unseres Ordens, am 25. März 2001, dem Fest der Verkündigung des Herrn.

FR. GIACOMO BINI OFM  
*Generalminister*

FR. JOSÉ RODRÍGUEZ CARBALLO OFM  
*Generalsekretär für Ausbildung und Studien*

## HINFÜHRUNG

Im Orden stellt das Thema „Studien“ vor allem einen Bereich von Problemen dar, der viel weiter und komplexer ist, als das häufig in der Geschichte der Minderbrüder erscheinen mag, wenn man die verwickelte Frage unserer Identität behandelt. Diese Problemlage hat bei vielen Gelegenheiten Gegensätze und Trennungen unter den Brüdern provoziert.

Für die einen waren die Studien ein Verrat an der eigentlichen Intention des hl. Franziskus; für die anderen waren sie eine Notwendigkeit für die von der Kirche erhaltene Sendung von den Anfängen der Bruderschaft an: die Sendung nämlich, das Evangelium zu verkünden. Die Richtung der „Spiritualen“ verteidigt das Mindersein und die Einfachheit als die eigentliche Form der Evangelisierung durch die Minderbrüder; die Richtung der „Intellektuellen“ verteidigt im Gegensatz dazu die Studien, sofern es die Predigtstätigkeit erfordert und die eigene Sendung in die Welt es nötig macht.

Ein Gespräch dieser beiden Positionen war nicht leicht. Unterstellungen und Anklagen fehlten nicht, noch Übertreibungen sowohl von der einen wie von der anderen Seite aus. In jedem Fall hat die Frage des Studiums den Orden zu einer sehr weiten und mehr in die Tiefe gehenden Diskussion über die eigene Identität gezwungen, eine Diskussion, die bis in unsere Tage anhält. Dank einer wirklich profunden und ernsten Reflexion über die Form unseres Lebens, die vor allem nach dem Konzil und nach der Veröffentlichung der neuen Generalkonstitutionen geführt wurde, kann man heute bestätigen, dass die Antwort auf die Frage, was Franziskus wollte, nicht mit einem Entweder-oder, sondern nur mit einem Sowohl-als-auch gegeben werden kann: nur um das Wesentliche noch einmal zu betonen, was nichts anderes ist als der Geist des Herrn, verdammt Franziskus nicht die Studien und verbietet sie auch nicht, sondern er bestätigt sie, indem er sich damit einverstanden erklärt, dass man lehrt und – was die Konsequenz ist – auch studiert. (vgl. *BrAnt 2*).

Dies ist genau der Zusammenhang, in dem die „*Ratio Studiorum*“ „*In notitia veritatis proficere*“ steht. Über die Erkenntnis hinaus, dass man sich mit dem Studium in Gemeinschaft mit der großen Tradition des Ordens sieht (vgl. Nr. 29), indem man sich den Gedanken des hl. Bonaventura zu Eigen macht, den er meisterhaft in seinem „*Itinerarium*“ zum Ausdruck bringt (*Prol 4*, vgl. Nr. 19), unterstreicht die „*Ratio Studiorum OFM*“ mit Vehemenz den inneren Zusammenhang zwischen dem Vorrang des franziskanischen Charismas und der intellektuellen Bildung, zwischen der „*forma vitae*“ und den Studien (vgl. Nr. 29-30). Diese dienen der Qualität dieser tiefen Verbindung - genau wie bei der Sendung, zu der der Minderbruder gerufen ist (vgl. Nr. 90). Die *Ratio Studiorum OFM* bestätigt ausdrücklich, was Thomas Eccleston sagte, dass der Orden der Minderbrüder auf der Heiligung des Lebens und den Studien aufbaue (vgl. *Eccleston 90*, Nr. 28). Sie nimmt auch zustimmend die Erklärung Johannes' Pauls II., die er zum Generalkapitel 1991 gab, zur Kenntnis, dass die Studien ein

fundamentales Erfordernis zur Evangelisierung sind (vgl. *MCapG* 28). Die *Ratio Studiorum OFM* sieht keinen Gegensatz zwischen der Berufung und dem Leben des Minderbruders und den Studien, vielmehr dass diese voll in jene integriert sind. Die franziskanischen Lehrmeister sind wie lebendige Vorbilder und bewunderungswürdige Beispiele dieses Gesprächs zwischen der Wissenschaft und der Heiligung des Lebens (vgl. Nr. 15, 100, 110).

Die *Ratio Studiorum OFM* stellt einen weiteren Aspekt besonders heraus: die Bedeutung, die den franziskanischen, den philosophischen und theologischen Studien zu geben ist. Nichts von dem, was uns zum Schöpfer führt und was ihn offenbart, nichts von dem, was uns hilft, die Problematik des Menschen von heute und auch der Schöpfung besser zu erkennen, kann uns vom Interesse und folglich auch von den Studien fern halten (vgl. Nr. 44 ff.). In jedem Fall muss eine profunde Kenntnis des hl. Franziskus, der hl. Klara und der franziskanischen Lehrmeister für vorrangig gehalten werden (vgl. Nr. 41, 57, 63, 67, 69, 75-77), nicht so sehr, um das zu wiederholen, was sie gesagt haben, als es vielmehr zu aktualisieren und um ihrer Stimme in der Welt von heute Gehör zu verschaffen, so dass dort ein beständiger Dialog möglich ist, und zwar zwischen den Werten unseres Charismas und dem, was den Franziskanern eigen ist, und den Problemen und den Hoffnungen der Menschen heute (vgl. Nr. 121a). In diesem Sinne erkennt die *Ratio Studiorum OFM*, indem sie sich zu Eigen macht, was die Generalkonstitutionen bestätigen (Art. 166 §1), die volle Aktualität des kulturellen Erbes an, das der Orden in Jahrhunderten angesammelt hat (vgl. Nr. 17).

Ein anderes Prinzip, auf das die *Ratio Studiorum OFM* immer wieder hinweist und das von größter Bedeutung für die Brüder ist, die berufen sind, eine Bruderschaft von Gleichen (vgl. *GK* 3 § 1) zu bilden, ist, dass man sowohl den Klerikern wie den Laien die gleichen Chancen anbieten muss, wenn man auf die intellektuelle Ausbildung blickt (vgl. Nr. 36, 39, 142). Die Berufung als solche kann niemals Motiv für Diskriminierungen sein, erst recht nicht, was die intellektuelle Ausbildung betrifft. Wenn die Studien der Forschung dienen, der Erkenntnis und der Wertschätzung der Wahrheit (vgl. Nr. 9) bis zu dem Punkt, an dem man sich von dieser ergreifen lässt (vgl. Nr. 4), so dass man Zeuge, Verkünder und Diener derselben Wahrheit sein kann (vgl. Nr. 13); wenn die intellektuelle Ausbildung darauf zielt, „in der Erkenntnis der Wahrheit fortzuschreiten“ (*LegM* 11,1), im Glauben zu wachsen (vgl. Nr. 3, 12, 14a.e) und Rechenschaft abzulegen über die eigene Hoffnung (vgl. Nr. 14g); wenn die Studien auf die Notwendigkeit antworten, sich in seinem ganzen Menschsein zu entwickeln (vgl. 13c), und ein Geschenk sind, das im Dienst an den andern steht (vgl. Nr. 10, 11), dann wird man leicht verstehen können, dass die Studien „grundlegend im Leben und in der Ausbildung“ aller Minderbrüder sind (vgl. Nr. 3) und dass sie nicht als ein „Privileg“ von wenigen betrachtet werden können, vielmehr als ein Recht aller, das nur in der Begabung des Einzelnen und in den Erfordernissen durch die Gemeinschaft eine Einschränkung erfährt (vgl. Nr. 34, 84, 88, 92). Man wird auch verstehen, warum die *Ratio Studiorum OFM* alle Brüder auffordert, die Studien im Geist einer erneuerten Liebe aufzunehmen (vgl. Nr. 29).

Man muss noch auf einen weiteren bedeutenden Aspekt in der *Ratio Studiorum OFM* hinweisen: es ist die Aufmerksamkeit, die man während des Studiums auf die Problemlage des heutigen Menschen lenken muss und auf die Bedingungen, unter denen jeder Mitbruder lebt und seine Sendung entwickelt (vgl. Nr. 6a, 36, 47, 52, 54, 60, 74, 88). Indem diesen Bedingungen sowie den Fragestellungen und den Herausforderungen, die durch diese Welt, in der wir leben, auf uns zukommen, und in besonderer Weise den aktuellen Denkströmungen Rechnung getragen wird, scheinen die Studien nun wirklich notwendig, damit die Brüder einen kritischen Dialog aufnehmen können und zugleich die Möglichkeit - bereichert von der aktuellen Kultur, die ihnen gleichzeitig angeboten wird -, eine menschliche, christliche und franziskanische Antwort zu geben (vgl. Nr. 16) auf die Herausforderungen, die genau diese Kultur ihnen auferlegt. Dieser Möglichkeit bewusst, ermutigt die *Ratio Studiorum OFM* die Brüder, sich auf neue „Areopage“ moderner Kultur einzulassen und aktiv auf den Feldern präsent zu sein, auf denen man Kultur gestaltet (vgl. Nr. 91). Der Minderbruder muss vermeiden, lediglich Beobachter und Konsument von Kultur zu sein. Er ist vielmehr berufen, sich wie ein Akteur seiner Epoche und

seines Umfeldes zu verhalten, wo er Kultur aktiv mitgestalten kann. Nur so wird er eine „aktive Rolle in der Gesellschaft, in der Kirche und im Orden“ (*RFF* 160, 169) spielen können. Die neuen „Areopage“, der Dialog in der Kirche mit anderen Religionen und Kulturen, was die *Ratio Studiorum OFM* ganz besonders hervorhebt (vgl. Nr. 70-74), erfordern gut vorbereitete Gesprächspartner (vgl. *Sch* 131).

Die *Ratio Studiorum OFM*. „*In notitia veritatis proficere*“ erreicht uns in einem delikaten und wichtigen Augenblick im Orden. Aufgrund der schnellen Veränderungen der letzten Jahre in Welt, Kirche und Orden müssen die Brüder darum bemüht sein, „unsere Identität als Minderbrüder neu zu bedenken und im heutigen geschichtlichen Kontext zu erneuern“ (*StW* 2). Um angemessen auf diese Herausforderung zu antworten, ist es notwendig, heute mehr denn je die intellektuelle Ausbildung in unserem Orden zu fördern.

Die *Ratio Studiorum OFM* soll zur Förderung der Studien anregen. In ihren sechs Kapiteln, denen ein historischer Teil und eine Einführung vorangestellt sind, in denen der Charakter der *Ratio Studiorum OFM* präzisiert wird, sucht sie auf folgende Fragen zu antworten: Warum und zu welchem Zweck studieren (vgl. Nr. 9-18)? Wie studieren (vgl. Nr. 19-30)? Wann studieren (vgl. Nr. 31-43)? Was studieren (vgl. 44-98)? Wer soll studieren (vgl. Nr. 99-117)? Wo studieren (vgl. Nr. 118-129)? Welche Mittel zum Studium sollen genutzt werden (vgl. Nr. 130-140)?

Die *Ratio Studiorum OFM*, die wir hier vorlegen, wurde schon vom Generalkapitel von San Diego (1991) gefordert und in Folge auch vom Generalkapitel von Assisi (1997). Sie wurde vom Generaldefinitorium am 19. März 2001 approbiert und vom Generalminister am 25. März 2001 veröffentlicht. Weit davon entfernt, nur ein juristisches Dokument zu sein, bietet sie sowohl Prinzipien der Orientierung als auch Sinn und Zweck der Studien im Leben der Minderbrüder an. Gleichzeitig präsentiert sie für diejenigen Brüder ein Programm von Studien mit speziellen franziskanischen Inhalten, die Studienzentren innerhalb oder außerhalb des Ordens besuchen, und für alle Brüder, unabhängig davon, welchen Beruf sie gewählt haben, Studien für ihre Anfangsausbildung und für die ständige Fortbildung.

Der wohl letzte Sinn der intellektuellen Ausbildung und jeglicher Studien ist das Leben und die integrale Bildung des Minderbruders. In dieser Überzeugung legt der Orden allen Brüdern die *Ratio Studiorum OFM* vor, ohne dabei den „Geist des Gebets und der Hingabe“ (*BrAnt* 2) auslöschen zu wollen, vielmehr um „so in der Erkenntnis der Wahrheit fort(zu)schreiten, dass sie in der reinen Einfalt wachsen“ (*LegM* 11,1).

FR. JOSÉ RODRÍGUEZ CARBALLO OFM  
*Generalsekretär für Ausbildung und Studien*

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

### HEILIGE SCHRIFT

Joh	Evangelium nach Johannes
Mt	Evangelium nach Matthäus
1 Petr	Der erste Petrusbrief
Phil	Der Brief an die Philipper

### SCHRIFTEN DES HEILIGEN FRANZISKUS

BrAnt	Brief an den hl. Antonius
BrGl II	Brief an die Gläubigen II
BrKl	Brief an die Kleriker
BrLenk	Brief an die Lenker der Völker
BrOrd	Brief an den gesamten Orden
BReg	Bullierte Regel
Erm	Ermahnungen des hl. Franziskus
GebKr	Gebet vor dem Kreuzbild von San Damiano
GrTug	Gruß an die Tugenden
LobGott	Lobpreis Gottes
NbReg	Nicht bullierte Regel
Sonn	Sonnengesang des hl. Franziskus
Test	Testament

### BIOGRAPHIEN

1 Cel	Thomas von Celano, 1. Biographie
2 Cel	Thomas von Celano, 2. Biographie
LegM	Bonaventura, Legenda Maior

### ANDERE ABKÜRZUNGEN

AG	Ad Gentes
BEMC	Biblioteche ecclesiastiche nella missione della Chiesa, Documento del Pontificio Consiglio della Cultura, 1994.
CIC	Codex Iuris Canonici
CistF	La collaborazione inter-Istituti per la formazione, Istruzione della CIVCSVA, 1999.
CPO	Dokumente des Ordensrats OFM
DPAA	Discorso all'inaugurazione dell'Anno Accademico del PAA, Fr. John Vaughn, 1986.
DV	Dei Verbum, Dogmatische Konstitution des Vaticanum II, 1965.
Eccleston	Thomas von Eccleston, Nach Deutschland und England. Die Chroniken der Minderbrüder Jordan von Giano und Thomas Eccleston, FQ 6, Werl/W. 1957.
EN	Evangelii nuntiandi. Apostolische Ermahnung von Papst Paul VI., 1975.
EP	Von der Erinnerung zur Prophetie, Schlussdokument des Generalkapitels OFM, 1997.
FFM	La Formazione nell'Ordine dei Frati Minori, Documento del Capitolo generale OFM di Medellin, 1971.
FR	Fides et Ratio. Enzyklika von Papst Johannes Paul II., 1998.
GK	Generalkonstitutionen OFM, 1987.
GS	Gaudium et Spes. Pastoralkonstitution, Vaticanum II, 1965.

GSt	Generalstatuten OFM, 1991.
1 Sent	Sentenzenkommentar des hl. Bonaventura.
Itin	Itinerarium Mentis in Deum, Bonaventura.
4LAg	4. Brief der hl. Klara an die selige Agnes von Prag.
LG	Lumen Gentium. Dogmatische Konstitution, Vaticanum II, 1964.
MCapG	Messaggio al Capitolo generale OFM, di Giovanni Paolo II, 1991.
MuR	Mutuae relationes, Note direttive della Congregazione per i Vescovi e CRIS, 1978.
NMI	Novo Millennio ineunte, Apostolisches Schreiben, Papst Johannes Paul II., 2001.
OEv	Der Orden und die Evangelisierung heute, Dokument des Generalkapitels OFM, 1991.
Ord	Ordinatio, Johannes Duns Scotus
OT	Optatam totius, Dekret des Vaticanum II, 1965.
PdC	Per una pastorale della Cultura, Documento del Pontificio Consiglio della Cultura, 1999.
PDV	Pastores dabo vobis, Nachsynodales apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II., 1992.
PrS	Prioritäten für das Sexennium 1997-2003, Programmatisches Dokument des Generaldefinitoriums OFM, 1997.
PI	Potissimum institutioni, Istruzione su „La formazione negli Istituti Religiosi“, CIVCSVA, 1990.
RaFIS	Ratio Fundamentalibus Institutionis Sacerdotalis, Note fondamentali per la formazione sacerdotale della Congregazione per l'educazione cattolica, 1970.
ReM	Redemptoris Missio, Enzyklika von Papst Johannes Paul II., 1990.
RFF	Ratio Formationis Franciscanae, 1991.
SapC	Sapientia christiana, Apostolische Konstitution von Papst Johannes Paul II., 1979.
Sch	Schalück Hermann: Zwischen Erinnerung und Prophetie, Überlegungen des Generalministers der Franziskaner zur Evangelisierung, 1996.
SD	„Servizio per il Dialogo“, Linee direttive del Definitorio generale sul Dialogo ecumenico, interreligioso e con le culture, 1998.
StEF	Statuto dell'Associazione degli Editori Francescani, 2000.
StW	Die ständige Weiterbildung im Orden der Minderbrüder. Generalsekretariat OFM für Ausbildung und Studien. Rom, 1995.
VC	Vita Consecrata, Nachsynodales apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II., 1996.

## VORWORT

Für den heiligen Franziskus, der vor den Lenkern der Völker wie ein „kleiner und verächtlicher Knecht“ (*BrLenk* 1) erscheint, ist Gott der Absolute, „all unser Reichtum zur Genüge“ (*LobGott* 4). Daher ist seine große Sorge, dass die Minderbrüder „nichts daran hindert, nichts trennt und nichts fälscht“ (*NbReg* 23,10), „den Geist des Herrn zu haben und sein heiliges Wirken“ (*BReg* 10,8), stets „das Herz dem Herrn zugewandt“.

Vor der „allein notwendigen Sache“ wird für Franziskus alles andere sekundär. Alle Arbeiten, denen die Brüder nachgehen, sind gut, wenn sie „mit Treue und Hingabe“ (*BReg* 5,2) getan werden, wenn sie aber „durch den Blick auf eine Belohnung“ verrichtet werden, verlieren wir die Seele und das Herz und wenden uns vom Herrn ab (vgl. *NbReg* 22,25). Der Geist des Herrn und das Leben in Einfachheit (vgl. *NbReg* 7,2) also sind die Kriterien für jegliche Form von Tätigkeit der Minderbrüder.

In diesem Zusammenhang, in dem Franziskus über alles den „Geist des heiligen Gebetes und der Hingabe“ (*BReg* 5,2) stellt, muss auch seine Ermahnung gedeutet werden: „Und die von den Wissenschaften keine Kenntnis haben, sollen nicht danach trachten, Wissenschaften zu erlernen“ (*BReg* 10,7). Franziskus verurteilt nicht die Studien, noch verbietet er seinen Brüder zu studieren (vgl. *2Cel* 163). Er möchte aber, dass alle Brüder, und zwar ohne Unterschied, „den Fußspuren deines geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, folgen können“ (*BrOrd* 51), indem sie Gott „mit reinem Herzen und reinem Sinn“ lieben und anbeten, „weil er selbst dies über alles gesucht hat“ (*BrGl II* 19).

Franziskus, dieser „ungebildete Mann und Freund wahrer Einfalt“ (*ICel* 120), nahm von Anfang an „ungebildete“ (*Test* 23) und „gebildete“ (*ICel* 57) Männer in seine Bruderschaft auf. Unter ihnen ist der „Bischof“ Bruder Antonius, dem er erlaubt, „die heilige Theologie“ vorzutragen (*BrAnt* 2; vgl. *LegM* 11,1).

Mit dem Segen des hl. Franziskus beginnen die Brüder schon bald nicht nur in den „Generalstudien des Ordens“, sondern auch an den damals bekannten Universitäten zu studieren und zu unterrichten. Auf diese Weise haben sie die geistig-geistliche Tradition des Ordens legitimiert und verteidigt, vor allem das apostolische Leben in Armut und das beständige Unterwegssein, und sie haben es so gemacht, dass die geistig-geistlichen Prinzipien der franziskanischen Tradition zu theologischen Prinzipien wurden, die wohl begründet waren und gern angeboten wurden.

Antonius, Bonaventura, Duns Scotus, Roger Bacon, Alexander von Hales, Wilhelm von Ockham, Bernardin von Siena, Johannes von Kapistran und Nikolaus di Lira sind nur einige der „gebildeten“ Brüder, die die Schule der großen franziskanischen Gelehrten begründet haben. Diese, geeint in der Heiligkeit des Lebens und der Wissenschaft, haben einen großen Beitrag geleistet für die Bejahung der Existenz Gottes in den Werten des Lebens, der Welt, der Natur und des Menschen.

Das Zusammen von den „Einfachen und Ungebildeten“ mit den „Gebildeten“, von der „Königin Weisheit“ mit ihrer Schwester, der „heiligen reinen Einfalt“ (*GrTug* 1) ist ein Charakteristikum der franziskanischen Bruderschaft schon von Beginn an, doch ging es nicht immer friedlich zu. In der Tat haben die Brüder, von dem Willen bewegt, der „Intention des hl. Franziskus“ treu zu sein, seine Aufforderung, „von den Wissenschaften keine Kenntnis (zu) haben“, sehr verschieden und gegensätzlich interpretiert. Diese Spannung hat im Innern der franziskanischen Seele eine dialektische Kreativität hervorgebracht, die auf der einen Seite zu Einfachheit und Einfalt führte, gleichzeitig jedoch auch zu einem Engagement in der Welt mittels gediegener wissenschaftlicher Vorbereitung.



Die *Ratio Studiorum OFM*. „*In notitia veritatis proficere*“ ist sich dieser dialektischen Spannung im Innern der franziskanischen Bruderschaft bewusst. Sie versucht, die Studien einzubetten in das Gesamt der franziskanischen Berufung, so dass die Zukunft des Ordens der Minderbrüder sich einerseits auf die Säule der Wissenschaft, andererseits auf die Säule der Heiligung des Lebens stützt.

## **EINLEITUNG**



1. Die Berufung und Sendung des Minderbruders besteht darin, den Fußspuren Jesu Christi besonders eng zu folgen (vgl. *GK* 5 §2) und ein radikal evangelisches Leben nach der Lebensform und der Regel des hl. Franziskus (vgl. *GK* 126) zu führen, indem er den Geist des Gebetes und der Hingabe pflegt, in brüderlicher Gemeinschaft lebt, das Mindersein und die Armut bezeugt, die ganze Welt mit dem Evangelium erfüllt (vgl. *Sch*) und Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit verkündet (vgl. *GK* 1 §2).



2. Die franziskanische Ausbildung beruht auf einer persönlichen Begegnung mit dem armen und gekreuzigten Jesus Christus. Sie festigt die Berufung, bereitet die Brüder auf ihre Sendung vor (vgl. *RFF* 1-3) und führt sie zur vollen menschlichen Reife, indem sie die physischen, psychischen, moralischen und intellektuellen Gaben der Brüder in Stufen und organischer Einheit entwickelt (vgl. *GK* 127 §2; 133; *RFF* 45).



3. Das Studium hat als „Ausdruck des nie erfüllten Verlangens, Gott, den Abgrund des Lichts und die Quelle jeder menschlichen Weisheit, immer tiefer kennen zu lernen“ (*VC* 98), im Leben und in der Ausbildung aller Minderbrüder eine fundamentale Bedeutung.





4. Als geistige Tätigkeit dient das Studium nicht nur dem Erwerb von Wissenschaft und Gelehrsamkeit, sondern vor allem dazu, die Weisheit des Geistes zu erlangen und sich von der Wahrheit und dem Guten ergreifen zu lassen, um den Herrn, „dem jegliches Gute gehört“ (*Erm VII*; vgl. *RFF 53*), zu lieben und zu loben und den Brüdern in der Liebe Christi zu dienen.



5. Die *Ratio Studiorum OFM* erläutert den Grund, die Richtlinien und Maßstäbe, den Sinn und Zweck der Studien für das Leben und die Sendung des Minderbruders. Sie enthält die spezifischen Elemente und das Programm, das der intellektuellen Ausbildung zugrunde liegt.



6. Die *Ratio Studiorum OFM* gilt für den gesamten Orden und ist verfasst worden unter Berücksichtigung

a) der Dokumente der universalen Kirche

b) der Dokumente des Ordens



c) des kulturellen Kontextes unserer Zeit und der Anforderungen einer neuen Evangelisierung.



7. §1 Jede Provinz und möglichst auch die Konferenz soll gemäß den Generalstatuten (Art. 98 § 2) eine eigene Studienordnung erstellen unter Berücksichtigung

a) dieser *Ratio Studiorum OFM*,

b) der Dokumente der Ortskirche,

c) des kulturellen, religiösen und kirchlichen Kontextes.



§ 2. In der *Ratio Studiorum* sollen bestimmt werden:



a) das spezifische Programm der Animation und der Förderung des intellektuellen Lebens der Provinz und Konferenz;

b) die Richtlinien und Vorschriften für das Studium der Brüder;

- c) das besondere Studienprogramm für die Priesteramtskandidaten und für die Brüder, die als Laien kirchliche Dienste übernehmen, schließlich für die, welche andere Berufe ausüben oder technisch-handwerkliche Arbeiten leisten;

- d) die konkrete Form der Realisierung des typisch franziskanischen Ausbildungsprogramms, wie es im 6. Kapitel dieser *Ratio* enthalten ist.



8. Die *Ratio Studiorum O.F.M.* einer Provinz oder Konferenz bedarf der Bestätigung des Generalministers.

**I. DIE INTELLEKTUELLE AUSBILDUNG  
DES MINDERBRUDERS**







## **1. BEDEUTUNG UND ZIEL DES STUDIUMS**



9. Der Minderbruder spürt aufgrund seiner Berufung den tiefen Wunsch, die Wahrheit Gottes, des Menschen und der Schöpfung, wie sie durch das Mensch gewordene Wort offenbart wurde, zu erforschen, zu entdecken, zu erkennen und schätzen zu lernen (vgl. *GS 53*). Darum liebt er das Studium als Antwort auf diesen Wunsch.



10. Der Minderbruder ist sich bewusst, dass das Studium wie jede andere Tätigkeit eine von Gott geschenkte Gnade ist, die er mit Treue und Hingabe (vgl. *BReg* 5,2) pflegen und als ein Geschenk betrachten muss, das er mit den Brüdern teilen soll.
11. Darum betrachtet der Minderbruder die Möglichkeit eines Studiums oder den Erwerb eines akademischen Grades nicht als einen Grund, überheblich zu sein, oder als eine Möglichkeit, sich Privilegien zu verschaffen, sondern stellt die Früchte seines Studiums gern in den Dienst der Bruderschaft.
12. Der Minderbruder weiß, dass das Studium nicht nur Einsatz, Hingabe und Disziplin verlangt, sondern eine dauernde und intensive intellektuelle Investition bedeutet, die ohne Zweifel mühsam ist, die aber, mit Ausdauer betrieben, ihre Früchte trägt, da sie zur Vertiefung des Glaubens führt (vgl. *Röm* 1,17; *MCapG* 6).
13. Der Minderbruder schätzt das Studium als Weg und Mittel, von Gott im Geist und Herzen erleuchtet zu werden (*GebKr*) und so „mit großer Demut“ (*Sonn* 14) Zeuge, Verkünder und Diener der Wahrheit und des Guten sein zu können.
14. Das Studium befähigt den Minderbruder, auf Erfordernisse vielfacher Art zu antworten. Es ermöglicht:

a) den Wunsch, die Schönheit, Güte und Wahrheit Gottes immer mehr zu erkennen (vgl. *VC* 98);

b) das Bemühen, den franziskanischen „Lebensstil“ zu erfassen und nach dem Evangelium zu leben (vgl. *DPAA*);

c) die Entfaltung des Menschen in seinem ganzen Wesen (vgl. *GK* 127 §2);



d) das prophetische Zeugnis in unserer Zeit und Welt entsprechend unserer Sendung (vgl. *RFF* 160. 169);

e) ein vertieftes Verständnis der offenbarten Wahrheit (vgl. *AG 9; LG 16*);

f) die Harmonie von Theorie und Praxis, Aktion und Kontemplation (*Itin, Prol 4*);

g) die Rechenschaft über die Hoffnung, die uns erfüllt (vgl. *1 Petr* 3,15);

- h) den Dienst der Evangelisierung (*SapC, Proemium; GK 83-84; EP 9-17; VC 96-99; MCapG 6*), der eine strenge und ständige Vorbereitung verlangt, um sich die Methode und Sprache anzueignen, die der Glaubensverkündigung angemessen ist;

- i) den Dienst und die Verpflichtung zum ökumenischen, interreligiösen und interkulturellen Dialog (*VC* 100-103).

15. In der Tradition der franziskanischen Meister haben Studium und intellektuelle Reflexion ihre Wurzel in der Erfahrung Gottes in Christus. Sie sind gekennzeichnet durch ihre besondere Verbindung zum Konkreten und ihre Treue gegenüber der Wahrheit und dem Guten (*DPAA*).

16. Die franziskanische Tradition hat immer den Dialog zwischen Glaube und Vernunft, Heiligkeit und Gelehrsamkeit angestrebt. Indem sich der Minderbruder in diese Tradition einordnet, versucht er durch das Studium, Methoden und Modelle für einen kritischen Dialog mit der heutigen Kultur zu entwickeln und eine zugleich humane, christliche und franziskanische Antwort auf die Fragen der heutigen Kultur zu geben (*GK* 96 §1; *PDV* 51).

17. Mehr als je zuvor muss der Minderbruder heute das kulturelle und spirituelle Erbe der franziskanischen Schule kennen und sich aneignen, um es zu aktualisieren und ihre Stimme in der Welt von heute zu Gehör zu bringen (vgl. *GK* 166 §§1-2), im Bewusstsein, dass die franziskanische Vision der Welt und das franziskanische, christozentrische Denken auf die Erwartungen und Bedürfnisse des heutigen Menschen und auf seine Sehnsucht, Gott kennen zu lernen und zu erfahren, antworten.

18. Der Minderbruder muss das Studium in Verbindung mit Leben und Praxis bringen. Da das Studium ihn befähigt, die Geschichte aus evangelischer Sicht zu betrachten, soll er sich davon inspirieren lassen.

## **2. DIE STUDIEN UND UNSERE „FORMA VITAE“**

19. Für die Minderbrüder ist Ziel des Studiums, den notwendigen „Dialog“ zwischen Erkenntnis und Hingabe, Forschung und Kontemplation, Wissenschaft und Liebe zu fördern (*Itin, Prol* 4).

20. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Studien mit Aufgeschlossenheit für das Wirken des Hl. Geistes absolviert werden, der „reinigt, erleuchtet und entflammt“ (*LegM* 13,7) und dazu anleitet, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Dabei sind die fundamentalen Optionen der franziskanischen Lebensform und des franziskanischen Lebens, der Geist des Gebetes und der Hingabe, der brüderlichen Lebensgemeinschaft, der Minoritas, Armut und Evangelisierung zu berücksichtigen (vgl. *RFF* 5-39; *PrS* 1997-2003).

### ***Der Geist des Gebetes und der Hingabe***

21. Der Minderbruder soll bedenken, dass das Studium immer im Kontext der gegenseitigen und komplementären Beziehung von intellektueller Ausbildung und spiritueller Erfahrung verwurzelt sein muss. Das Studium lebt von der Kontemplation, stellt sich in ihren Dienst und führt zu ihr.

22. Die franziskanische Weisheit ist zutiefst gebunden an das Wort Gottes, das Jesus Christus, das Mensch gewordene Wort, vergegenwärtigt. Die heiligen Schriften sind wie ein Spiegel, in dem der Minderbruder sich mit Christus vergleichen kann (vgl. *4 LAg*). So kann er seine Einsicht fördern und in seinem Willen und seinen Empfindungen Christus gleich werden (vgl. *Phil* 2,5).

### ***Leben in brüderlicher Gemeinschaft***

23. Die Brüderlichkeit ist ein konstituierendes Element des franziskanischen Lebens (*GK* 1 §1). Im Orden der Minderbrüder vollziehen sich Studium und Ausbildung in der Regel im Kontext der Bruderschaft (vgl. *GK* 137 §2), so dass die Lebensgemeinschaft Quelle der Weisheit wird und diese ein Geschenk, das man mit den Brüdern teilt und in ihren Dienst stellt.

24. Für den Minderbruder bedeutet Studieren, in einen Dialog mit anderen zu treten, in der Suche nach der einen Wahrheit, die uns frei macht (vgl. *Joh* 8,32), ohne den Teil der Wahrheit, den der einzelne besitzt, zu verabsolutieren. Auf diese Weise tragen die Studien zum Aufbau der Bruderschaft bei.

***Leben in Minoritas, Armut und Solidarität***

25. Das Leben in Minoritas, Armut und Solidarität gehört zu unserer Berufung. Das Studium und die intellektuelle Ausbildung sollen vom Geist der Liebe (vgl. *Erm* XVII) und der Einfachheit (vgl. *GrTug* 1), der Minoritas und Armut (vgl. *Erm* VII) beseelt sein und immer geleitet von der „heiligen Demut“ (*GrTug* 2).

26. Das Studium macht uns zu Suchern und Dienern der Wahrheit. Indem die Minderbrüder die Wahrheit, die von Gott kommt und Quelle aller Weisheit und jedes Guten ist (vgl. *PdV* 52), annehmen, werden sie

- a) aufmerksam für die anderen Erscheinungsweisen der Wahrheit und des Guten in den Menschen, besonders in den Armen, in den Kulturen und Religionen, und bemühen sie sich um einen offenen und respektvollen Dialog mit ihnen (vgl. *GK* 93 §2);



- b) sich der Notwendigkeit bewusst, „ohne Eigentum zu leben“ (*BReg* 1,1) und das, was sie umsonst empfangen haben (vgl. *Mt* 10,8), umsonst mitzuteilen. So geben sie, wenn sie das im Studium Erworbene mit anderen teilen, dem Höchsten zurück, was sie von ihm empfangen haben (vgl. *Erm* VII, 4).

**27.** Der Minderbruder, der sich ohne eigenes Verdienst geliebt, versöhnt und befreit weiß, ist Hüter der Hoffnung (*GK* 70; 85; 98 §2). Das Studium, besonders das der Hl. Schrift, bereitet ihn mittels einer sachlichen und kritischen Analyse der heutigen Gesellschaft darauf vor, auf Gott, der ihn nicht zuletzt auch durch die Armen, Ausgegrenzten und Leidenden ruft, zu hören und das Wort der Befreiung zu verkünden (*GK* 96 §2).

### ***Evangelisierung***

**28.** Die Minderbrüder bilden eine evangelisierende Bruderschaft (vgl. *BrOrd* 9; *I Cel* 23; *OE*v 2; *EP* 9-17). Das Studium, verbunden mit der Heiligkeit des Lebens (vgl. *Eccleston* 90), ist „eine fundamentale Forderung der Evangelisierung“ (*MCapG* 6), da es beiträgt zum Aufbau des Reiches Gottes, ausbildet, die Kulturen zu evangelisieren (vgl. *OE*v 11; *EN* 20 und *ReM* IV), und sensibel macht für die Förderung der Gerechtigkeit und die Verteidigung der Menschenrechte (vgl. *GS* 4).

**29.** Die Minderbrüder sollen sich bewusst sein, dass Geringachtung der Studien - verursacht unter anderem auch von einer starken antirationalen Strömung gewisser kultureller, auch religiöser Zirkel - schwere Folgen für eine angemessene Ausübung ihrer evangelisierenden Sendung haben kann (vgl. *VC* 98). Deswegen sollen sie das Studium mit neuer Liebe auf sich nehmen und es in den Dienst des Evangeliums und der Neu-Evangelisierung stellen (vgl. *MCapG* 7).

**30.** Die Brüder, die sich durch göttliche Eingebung (vgl. *BReg* 12,1; *GK* 116-125) zur Mission *ad gentes* berufen fühlen, sollen sich bemühen, ihre Kenntnis zu vertiefen

a) des Wesens der Mission in der Sicht der Kirche und des Ordens;

b) der lokalen Kulturen;

c) der anderen religiösen Gruppen, die im jeweiligen Missionsgebiet präsent sind.

### **3. DAS STUDIUM IN SEINEM KONTEXT UND AUF DEM AUSBILDUNGSWEG**

**31.** Die Studien sind als Weg der persönlichen Reifung ein wesentliches Element der Anfangsausbildung und der ständigen Weiterbildung des Minderbruders (*Sch* 129).

#### ***In der ständigen Weiterbildung***

**32.** Die ständige Weiterbildung ist „ein Weg, der alle Ebenen des menschlichen Lebens (die humane, christliche, franziskanische, berufliche, seelsorgliche) einschließt“ und ein Reifungsprozess, der alle Dimensionen der Person (die körperliche, psychologische, affektive, spirituelle, intellektuelle) umfasst (*StW* 38). Der Minderbruder soll sein ganzes Leben lang seine intellektuelle Bildung als eine wesentliche Dimension seiner Person pflegen (vgl. *VC* 98; *PI* 67).

**33.** Die Studien haben das Ziel, „die Treue zur eigenen Berufung zu beseelen, zu fördern und zu erhalten“ (*RFF* 59) und „die geistliche, theologische und berufliche Kompetenz sowie die Erneuerung und die Reifung des Minderbruders zu pflegen, so dass er immer angemessener seinen Dienst für Orden, Kirche und Gesellschaft leisten kann“ (*RFF* 61).

**34.** Jeder Bruder ist der Hauptakteur seines menschlichen, christlichen und franziskanischen Wachstums (*RFF* 63) und trägt selbst im Dialog und Kontext der Haus- und Provinzgemeinschaft die letzte und entscheidende Verantwortung für seine intellektuelle, berufliche und technisch-handwerkliche Ausbildung (*GK* 137 §1).

**35.** Die Haus- und Provinzgemeinschaft ist der „eigentliche Mittelpunkt der ständigen Weiterbildung“ (*GK* 137 §2). Sie soll den einzelnen Brüdern die geeigneten Mittel zur Verfügung stellen, ihre intellektuelle und berufliche Kompetenz zu pflegen, und ihnen helfen, ihre Kenntnisse in der Theologie (vgl. *RFF* 164-168; *VC* 71) und ihre technischen und beruflichen Kenntnisse auf den neuesten Stand zu bringen (vgl. *RFF* 169-172). Man soll ein genaues Programm erstellen, das hilft, die angegebenen Ziele zu erreichen (vgl. *StW* 41-46).

**36.** Das Studium soll so betrieben werden, dass jeder Bruder, Kleriker oder Laie, in der Zeit der ständigen Weiterbildung

a) die Worte des Herrn als „Geist und Leben“ entdeckt und bewahrt (vgl. *Test 13*);

b) mit „wachem und kritischem Geist, aber auch mit vertrauensvollem Verständnis“ (*VC* 98) die Problematik der heutigen Welt versteht (vgl. *GK* 110; 116: 167; *OE*v 10);

- c) „ein kundiger und fruchtbarer Gesprächspartner im Dialog“ mit der aktuellen Kultur sein (*Sch* 131) und
- d) den Dialog zwischen Kultur und Glaube (vgl. *SapC* 470) und den interreligiösen Dialog fördern kann.

37. Die Inhalte der spezifisch franziskanischen Ausbildung, die in der ständigen Weiterbildung aktualisiert werden sollen, sind im „*Programm der franziskanischen Studien*“ dieser Ratio angeführt.

### ***In der Anfangsausbildung***

38. Die Studien haben in der Anfangsausbildung das Ziel, den Kandidaten und zeitlichen Professoren breite und solide Kenntnisse zu vermitteln, dazu eine gute Allgemeinbildung entsprechend der jeweiligen Ausbildungsstufe, der Begabung des Einzelnen und den Bedürfnissen unserer Zeit, damit sie fähig werden, das Evangelium angemessen zu verkündigen und es in unsere Kultur einzuordnen.

39. Die Studien betreffen als Mittel der menschlichen, christlichen und franziskanischen Reifung (vgl. *RFF* 55-56) alle Kandidaten und zeitlichen Professoren, ohne Unterschied sowohl Laien wie Kleriker.

40. Die Studien sind Teil der gesamten Anfangsausbildung: des Postulats (vgl. *RFF* 128; 160; 163), des Noviziats (vgl. *GSt* 87; *RFF* 139) und der Periode der zeitlichen Profess (vgl. *GSt* 94; *RFF* 151).

41. Vor der feierlichen Profess sollen die Brüder eine angemessene Zeit haben, um sich mit den wichtigsten Inhalten der franziskanischen Tradition vertieft zu befassen und sie sich anzueignen.

42. Das Studium soll dazu führen, dass jeder Kandidat und Bruder, ob Kleriker oder Laie,
- a) die Fähigkeit entwickelt zur intellektuellen, beruflichen oder technisch-handwerklichen Arbeit, so dass er mit innerer Sicherheit und Einsicht die christlichen und franziskanischen Werte im Kontext der heutigen Kultur leben kann (vgl. *FFM* 66; *RFF* 160);
  - b) sich eine Methode aneignet für die Arbeit als Einzelner oder in einer Gruppe, sich Kritikfähigkeit erwirbt, Eignung zum Dialog, Interesse und Liebe zur Forschung, Wissenschaft und Studium;
  - c) sich für die Weisheit begeistert und sich von ihr ansprechen lässt und mit Begeisterung die Herausforderungen annimmt, die sich aus den Forderungen der Umkehr, der radikalen Nachfolge Christi und des Zeugnisses ergeben;
  - d) sich den Inhalt und die Methoden der einzelnen Disziplinen des Curriculums aneignet, die von der *Ratio Formationis Franciscanae* und von dieser *Ratio Studiorum OFM* vorgesehen sind.

43. Die Inhalte der spezifisch franziskanischen Anfangsausbildung sind aufgezählt in dem „*Programm der franziskanischen Studien*“ dieser Ratio.

## **II. DIE STUDIENFELDER**





## **1. EINLEITUNG**

**44.** Der Minderbruder steht in Beziehung zum Herrn Jesus Christus und durch ihn zur Schöpfung, zum Menschen, zu Gott. Daher stehen die hier vorgeschlagenen Studienfelder in Zusammenhang mit dieser dreifachen Beziehung.

**45.** Die Beschreibung der Studienfelder, die hier in Umrissen vorgelegt wird, bezieht sich auf die wesentlichen Inhalte und Ziele, die zwar der Aufmerksamkeit aller Brüder empfohlen werden, als solche aber eine Option darstellen, die vor allem den Gesamtorden angeht und verpflichtet.

**46.** Alle Brüder, Laien und Kleriker, sollen entsprechend ihren Fähigkeiten und den Bedürfnissen der Bruderschaft ein Studienprogramm absolvieren, das die in dieser *Ratio* beschriebenen Studienfelder betrifft.

47. Vom einzelnen Bruder wird nicht eine Spezialisierung in allen Teilen und Disziplinen der hier erwähnten Studiengebiete verlangt, sondern eine allgemeine Grundkenntnis, die erworben wird in Übereinstimmung mit den Erfordernissen des franziskanischen Charismas und der persönlichen „Talente“ (vgl. *Mt* 25,14-30) und den Bedürfnissen der Gesellschaft, in welcher der Minderbruder seine Sendung und seinen Dienst erfüllen muss, und entsprechend den Zeiten, den Rhythmen und den Erfordernissen der verschiedenen Stufen der Anfangsausbildung und ständigen Weiterbildung.



## **2. DIE SCHÖPFUNG (vgl. *Itin* 1-2)**



**48.** „In der ursprünglichen franziskanischen Erfahrung sind die Menschen, die Natur und Gott in einem hohen Maß an Sympathie und Herzlichkeit verbunden“ (*RT* 160). Jedes Geschöpf ist von Gott gestaltet, „trägt sein Sinnbild“ (*Sonn* 4) und verdient darum das Interesse und die Liebe des Minderbruders.

**49.** Die Menschen neigen dazu, die Schöpfung zu instrumentalisieren. Der Minderbruder jedoch findet in ihr nach dem Beispiel des hl. Franziskus (vgl. *I Cel* 81) den Grund zum Loben, zu einem ehrfürchtigen Verhalten und der Unterwerfung (*GK* 71; *GrTug* 17). Diese Einstellung eröffnet ihm eine ganz einzigartige Sicht und Zugang zum Studium der Schöpfung.

**50.** Der Orden ermutigt die Brüder zum Studium der Naturwissenschaften und Ökologie (*Sch* 164), um „alles in allem“ (*2 Cel* 165) zu entdecken und die Strahlen des Glanzes und der Güte Gottes in den Kreaturen zu bewundern, eine „brüderliche Beziehung“ mit ihnen zu pflegen, einen Beitrag zur Qualität des Lebens zu leisten und das Gleichgewicht der Schöpfung zu bewahren (vgl. *GK* 71; *Sch* 57).



### **3. DER MENSCH (vgl. *Itin* 3-4)**

**51.** Die Minderbrüder sollen Wert legen auf das Studium der Geschichte, der Künste und des menschlichen Fortschritts, aus Liebe zum Menschen, der nach dem Bild des Mensch gewordenen Wortes geschaffen ist.

**52.** Sie sollen bei ihrer Ausbildung ganz besondere Aufmerksamkeit den Problemen und Herausforderungen des modernen Denkens, das von den Natur- und Humanwissenschaften bestimmt wird, und den verschiedenen Arten des Denkens und Lebens schenken. Denn daraus ergibt sich der interdisziplinäre und interkulturelle Charakter jeden Dialogs der Menschen.

***Die Sprachen***

**53.** Die Brüder sollen mit besonderem Interesse Sprachen studieren, die unter anderem ein unverzichtbares Mittel sind, die Bruderschaft auf internationaler Ebene zu fördern, ihren Dienst der Evangelisierung zu leisten und ihre eigene Arbeit in den Dienst des Ordens zu stellen (vgl. *EP* 33; *CIC* 249).

### ***Die Humanwissenschaften***

54. Der Orden der Minderbrüder ermutigt zum Studium der Humanwissenschaften: Psychologie, Pädagogik, Wirtschafts- und Politikwissenschaft, Soziologie, Anthropologie, der Wissenschaft der sozialen Kommunikationsformen usw. Solche Studien sind nützlich für ein tieferes Verständnis des Menschen, der gesellschaftlichen Phänomene und der Entwicklung der Gesellschaft (vgl. *PDV* 52).

***Die Literatur und Künste***



55. Seit den Anfängen des Ordens haben viele Brüder Gott, den Quell der Weisheit, Schönheit und Harmonie, mit ihrem Genie und ihren Wirken auf dem Feld der Literatur und Künste verherrlicht: durch Dichtung und Musik, Malerei, Bildhauerei, Architektur usw. In dem Bewusstsein, dass das literarische und übrige künstlerische Schaffen ein Erbe von unschätzbarem Wert für die ganze Menschheit ist, sollen die Provinzialminister die Aktivitäten der Brüder fördern, die diese besonderen Begabungen vorweisen.

### ***Die Philosophie***

**56.** Die Philosophie ist ein Erbe der universalen Kultur und eine unverzichtbare Ressource des Menschen für die Suche und Erkenntnis der letzten Wahrheit (vgl. *FR* 1-6). Sie „leitet zu tieferem Verständnis und zur besseren Deutung der menschlichen Person, ihrer Freiheit und ihrer Beziehungen zur Welt und zu Gott an“ (vgl. *PDV* 52). Deswegen ist sie wesentlich für die Ausbildung eines Minderbruders (vgl. *CIC* 251).

57. Das Studium der Philosophie soll so gestaltet werden, dass es dem Minderbruder hilft:

a) „das Band zwischen philosophischen Themen und den Heilsmysterien tiefer zu verstehen“ (*PDV* 52);

b) den „Subjektivismus als Kriterium und Maßstab der Wahrheit“ zu überwinden (*PDV* 52);

- c) „ein reflektiertes Bewusstsein der Grundbeziehung zu entwickeln, die zwischen dem menschlichen Geist und jener Wahrheit besteht, die sich uns in Jesus Christus voll enthüllt“ (*PDV* 52);

d) sich Selbständigkeit im Denken bei der Suche des Lebenssinns, für ein authentisches, freies und kritisches Denken zu erwerben.

**58.** Beim Angebot dieses Feldes der Wissenschaft soll dem Denken und dem Beitrag der franziskanischen Philosophen der gebührende Raum gewährt werden.



## *Die Geschichte*

**59.** Wegen der Bedeutung, die der „memoria“ des Vergangenen in der Kultur zukommt, soll das Studium und die Kenntnis der Universal- und Partikularkirche, der Ordens- und Provinzgeschichte wie auch der Lokalkirche ein bedeutendes Element in der intellektuellen Ausbildung der Minderbrüder sein.



**60.** Das Studium der Geschichte soll so angelegt sein, dass der Minderbruder durch die Kenntnis der Licht- und Schattenseiten der Geschichte Gelegenheit erhält,

a) sich die notwendige Einsicht zu erwerben, die Zeichen der Zeit zu verstehen und zu beurteilen;

- b) Zeuge zu sein für die Liebe Gottes zu den Ausgeschlossenen und den Opfern jeder Gewalt und Ungerechtigkeit;

c) den Sinn für die Zugehörigkeit zu Kirche und Orden zu entwickeln;

d) sich die Kenntnisse anzueignen, die für den interkulturellen, interreligiösen und ökumenischen Dialog erforderlich sind.





**61.** Beim Angebot dieses Feldes der Wissenschaft soll der mittelalterlichen Geschichte der gebührende Raum gewährt werden, damit unsere Ursprünge besser verstanden werden können.





#### 4. DAS WORT (vgl. *Itin* 5-7)



**62.** Die Heiligste Dreifaltigkeit offenbart sich durch das Wort, in der Schöpfung und in der Heiligen Schrift. Durch die geistliche Erfahrung, das aufmerksame und gläubige Studium der Heiligen Schrift und durch die am Wort Gottes orientierte theologische Reflexion lernt der Minderbruder, den ihn liebenden Gott immer tiefer zu erkennen.





## *Die Heilige Schrift*



**63.** Der Minderbruder verspricht, wenn er sich der Lebensform des hl. Franziskus anschließt, „unseres Herrn Jesu Christi heiliges Evangelium zu befolgen“ (*BReg* 1,1). Das Studium der Heiligen Schrift – konzentriert auf Jesus Christus und sein Evangelium – soll im Kontext der Ausbildung aller Brüder immer eine wichtige Rolle spielen und ihren Ausbildungsgang begleiten. Das gilt besonders für die Evangelien, „die das hauptsächlichste Zeugnis des Lebens und der Lehre des Mensch gewordenen Wortes, unseres Erlösers, enthalten“ (*DV* 18; vgl. *CIC* 252 §2).

**64.** Der Minderbruder soll sich bemühen, „zu einem immer tieferen Verständnis der Heiligen Schrift vorzudringen“ und sie so zu „erforschen“, dass sie seinen Geist erleuchtet, den Willen stärkt und die Gottes- und Menschenliebe immer stärker entflammt (vgl. *DV* 23).



**65.** Der Minderbruder soll sich durch die kontemplative Lektüre der Bibel „vom Geist der göttlichen Schrift“ (vgl. *Erm* VII,4) immer wieder inspirieren lassen und Tag für Tag in der Schule des Wortes und der Nachfolge des Herrn lernen, „Gnade und Wahrheit“ zu empfangen (vgl. *Joh* 1,17) und „von jedem Wort zu leben, das aus Gottes Mund kommt“ (*Mt* 4,4).



**66.** Das Wort Gottes muss immer neu übersetzt und gedeutet werden, damit es fruchtbar gehört und wirkungsvoll in jeder Kultur verkündet werden kann. Das haben die geleistet, die sich im Verlauf der Zeiten im Dienst der Glaubens dem Studium der heiligen Schrift gewidmet haben. Dies ist eine unverzichtbare und bleibende Aufgabe und Pflicht des Minderbruders, damit auch die Menschen unserer Zeit die frohe Heilsbotschaft hören, verstehen und annehmen können.





## *Die Theologie*



**67.** Die heilige Schrift ist die Seele der Theologie (vgl. *DV* 24; *OT* 16). Diese soll den Glauben nähren (*PDV* 53). Denn ihr hauptsächliches Ziel besteht darin, „das Verständnis der Offenbarung und den Inhalt des Glaubens“ darzulegen (vgl. *FR* 93). Deshalb soll das Studium der Theologie charakterisiert und gelehrt werden:

- a) unter einem christozentrischen Aspekt, wie es der Tradition der franziskanischen Meister entspricht, ausgehend vom ungeschaffenen, Mensch gewordenen und geisterfüllten Wort, dem Anfang und Ende aller Schöpfung;

b) in einer Weise, dass sich der Minderbruder ein solides und tiefes Glaubensverständnis aneignen kann;

- c) dass im Minderbruder die Einheit von wissenschaftlicher Strenge und großer lebendiger Liebe zu Jesus Christus, zur Kirche und zu allen Kreaturen genährt wird (vgl. *OT 14; PDV 53*).





**68.** Der Minderbruder soll besondere Aufmerksamkeit der Interaktion von Theologie und Philosophie schenken und sie nach der Methode und den Implikationen, die sich aus der Beziehung von Glaube und Vernunft ergeben (*FR* Kap. VI), reflektieren. Er soll auch die Beziehung von strenger Wissenschaftlichkeit der Theologie und ihrer pastoralen Aufgabe berücksichtigen.



**69.** Beim Angebot dieses Feldes der Wissenschaft soll dem Denken und dem Beitrag der großen franziskanischen Theologen der gebührende Raum gewährt werden.



*Der ökumenische, interreligiöse*

### ***und interkulturelle Dialog (vgl. SD)***

**70.** Die Minderbrüder sind in Treue zum Charisma des hl. Franziskus verpflichtet, die Versöhnung, den Frieden und den interkulturellen, interreligiösen und ökumenischen Dialog zu fördern (vgl. GK 93 §2; 95 §1-3). Der Geist des Dialogs muss deshalb ihre gesamte theologische Ausbildung durchdringen.

#### *Der ökumenische Dialog*

**71.** Die Minderbrüder sollen sich die Sorge des Herrn um die Einheit (*Joh* 17,21) und die der Kirche um die Wiederherstellung der Einheit der Christen zu Eigen machen (vgl. GK 95 §1). Sie sollen sich bemühen, die anderen christlichen Konfessionen zu kennen.

#### *Der interreligiöse Dialog*

**72.** Die Verschiedenheit und Pluralität der Religionen ist für unsere Sendung ein Faktum von großer Bedeutung. Die Brüder sollen Respekt für die anderen Religionen zeigen (vgl. GK 95 §2), besonders für die in ihrer Region, und sich um eine angemessene Kenntnis dieser Religionen bemühen.

**73.** Im übrigen sollen sie, wie es seit der Zeit des hl. Franziskus Tradition ist, eine besondere Aufmerksamkeit dem Islam schenken (vgl. GK 95 §3).

#### *Der interkulturelle Dialog*

**74.** In allen Kulturen findet man den Samen des Wortes: Die Minderbrüder sollen „die positiven Werte, die sich in den verschiedenen philosophischen Richtungen und Kulturen finden“, wahrnehmen (*SapC* 63) und in einen Dialog mit den lokalen Kulturen treten, um ihren wirksamen Beitrag für die Inkulturation des Evangeliums und des franziskanischen Charismas zu leisten (vgl. *PdC* 4-6).

### ***Franziskanismus***

**75.** Der Minderbruder soll sich durch das Studium der franziskanischen Spiritualität, Theologie und Geschichte aneignen:

- a) eine seinen persönlichen Verhältnissen entsprechende Kenntnis der wesentlichen Elemente der franziskanischen Spiritualität, um „unseres Herrn Jesu Christi Lehre und Fußspuren zu folgen“ (*NbReg* 1,2);

- b) eine möglichst vollständige Kenntnis der philosophischen und theologischen Gedanken der großen franziskanischen Meister, deren Lehre für einen fruchtbaren Dialog mit der heutigen Kultur gültig bleibt;



c) eine solide und objektive Kenntnis der Ordensgeschichte mit ihren Licht- und Schattenseiten, besonders die Kenntnis der lokalen Ordensgeschichte.

76. Jeder Minderbruder soll mit Sorgfalt und Engagement das Leben, die geistliche Erfahrung, das Charisma und die Lehre des seraphischen Vaters Franziskus studieren.

77. Der Minderbruder soll sich um eine angemessene Kenntnis der Gestalt, des Lebens und der Spiritualität der hl. Klara, der „neuen Frau“, und der franziskanischen Laienbewegung (OFS) bemühen.

78. In unseren Studienzentren soll das Programm, das im 6. Kapitel vorgestellt wird, allen Studenten, die am Zentrum studieren, angeboten werden. Verpflichtend ist es für die Brüder. Es soll in dem Zeitraum, der für die philosophisch-theologischen Studien vorgesehen ist, absolviert werden.

79. In den Provinzen, in denen die Brüder an einem bischöflichen Seminar oder einem Institut anderer Orden studieren, soll der Minister dafür sorgen, dass die franziskanische Ausbildung der Kandidaten, wie sie in dieser *Ratio* und in der *Ratio Studiorum* der Provinz vorgesehen sind, gewährleistet wird.

### **III. DIE SPEZIALSTUDIEN**

#### **1. DIE AUSBILDUNG DER PRIESTER UND SEELSORGER**

**80.** Die Brüder, die zu einem kirchlichen Dienst berufen sind, ob als Kleriker oder Laien, müssen die vorgesehenen Studien entsprechend den Vorschriften der Kirche absolvieren (vgl. *CIC* 659 §3), „damit sie durch das Wirken des Hl. Geistes und unter der Leitung ihrer Ausbilder“ in gebührender Weise das Wesen und die Pflichten ihrer Dienste kennen lernen (vgl. *RF* 174) und sie „mit Kompetenz leben und ausüben“ (*RF* 176) können.

**81.** Die Ausbildung zum Priesterdienst oder zum Laien-Seelsorger soll so gestaltet sein, dass die franziskanische „Vision“ der Ämter deutlich erkennbar wird, damit die Brüder sie in der Treue zum franziskanischen Geist ausüben können (*BrKler; BrOrd; GK 164*).

## *Die Ausbildung zum Priester*

**82.** Die Stoffe, die Gegenstand der Priesterausbildung sind, werden vom universalen Recht der Kirche (vgl. *CIC* 659-661; *PI* 61) und der *Ratio Studiorum* der jeweiligen Bischofskonferenz bestimmt.

**83.** Die Stoffe, die Gegenstand der franziskanischen Ausbildung sind, werden in der *RF* (151,1) und in dem Studienprogramm als Anhang dieses vorliegenden Dokumentes angegeben.

## *Die Ausbildung der Laien-Seelsorger*



**84.** Die kirchlichen Dienste, die von Laien geleistet werden, liegen hauptsächlich auf den Gebieten der Caritas, der Wortverkündigung, der Gestaltung der Eucharistie und im Dienst der Versöhnung (vgl. *RFF* 180). Für die Ausübung dieser Dienste wird eine angemessene Ausbildung entsprechend den kirchlichen Vorschriften und den Fähigkeiten der Kandidaten verlangt.



## **2. DIE TECHNISCH-HANDWERKLICHE BERUFSAUSBILDUNG**

**85.** Nach dem Beispiel und der Lehre des hl. Franziskus, der mit seinen eigenen Händen arbeitete und wollte, dass die Brüder arbeiten (vgl. *Test* 24, *BReg* 5) und die, die keine Arbeit gelernt haben, eine lernen (*Test* 25), dürfen die Brüder, die technisch-handwerkliche Berufe ausüben, die entsprechenden Geräte haben. Der theoretischen und praktischen Ausbildung unter der Leitung eines Meisters kommt in der heutigen von Beruf und Arbeit bestimmten Welt eine hohe Bedeutung zu. Durch seine Arbeit meidet der Bruder „den Müßiggang, der der Seele Feind ist“ (*BReg* 5,2), gibt ein Beispiel des Lebens nach dem Evangelium und solidarisiert sich mit den Armen.

**86.** Die Ausbildung in den praktischen Berufen zielt auf den „Erwerb von handwerklicher, technischer, künstlerischer und wissenschaftlicher Kompetenz“ (*RFF* 169), die es dem Minderbruder erlaubt, „sich selbst zu verwirklichen und seine Talente zu entfalten“ (vgl. *RFF* 170), der Bruderschaft zu dienen und sich mit den Arbeitern zu solidarisieren, indem er ihr Leben teilt (vgl. *GK* 162; *RFF* 169).

**87.** Zu den Brüdern, die eine solche Berufsausbildung durchlaufen, gehören diejenigen:

- a) die darum bitten, den Beruf, den sie vor dem Ordenseintritt ausgeübt oder zu lernen begonnen haben, fortsetzen zu dürfen;

- b) die während der Anfangsausbildung sich für eine Berufsausbildung entscheiden;
- c) die sich vorbereiten, während der ständigen Weiterbildung einen Beruf auszuüben.

**88.** Bei der Entscheidung für eine technisch-handwerkliche Berufsausbildung sollen außer der Eignung und den Wünschen der einzelnen Brüder (vgl. *RFF* 171) die Bedürfnisse der Bruderschaft, der Provinz und des Ordens berücksichtigt werden (*GK* 79) und der kulturelle Kontext, in dem der Bruder seine Sendung ausüben wird (vgl. *RFF* 172).

**89.** Diese Ausbildungsgänge sind an das Leben und die Sendung der lokalen, provinziellen und internationalen Bruderschaft gebunden. Sie schließen die gleichzeitige Ausübung der heiligen Weihen oder der verschiedenen laikalen kirchlichen Dienste nicht aus.

### **3. DIE HÖHEREN STUDIEN**

**90.** Diese Studien ausgesprochen akademischer Art und auf Universitätsniveau betreffen die Brüder, die sich vorbereiten, Professoren, Forscher oder Experten der verschiedenen Wissenschaftsgebiete zu werden, oder die Brüder, welche schon im Bereich der Studien, der Forschung und Lehre tätig sind.

**91.** Das ständige Engagement des Ordens auf diesem Sektor der Studien fördert:

- a) den Zugang und die aktive Präsenz der Brüder auf den „Areopagen“ der heutigen Kultur und in den staatlichen oder kirchlichen Zentren und Einrichtungen, wo sich Kultur abspielt (vgl. *Sch* 131; 171-173);
- b) die Vorbereitung der künftigen Dozenten und Forscher der Studien- und Forschungszentren des Ordens (vgl. *GK* 166 §2);
- c) das Bemühen, eine jahrhundertealte akademisch-wissenschaftliche Tradition des Ordens lebendig und fruchtbar zu erhalten.

**92.** Die Brüder, die sich den höheren Studien widmen wollen oder schon widmen, sollen das stets unter Berücksichtigung der Prioritäten der franziskanischen „forma vitae“ (vgl. *BReg* 5, 1-4; 10, 7-12) tun und in Verbindung mit der lokalen, provinziellen und internationalen Bruderschaft.

**93.** Die Provinzen sollen, auch wenn sie kein eigenes Studienzentrum betreiben, den Zugang befähigter Brüder zu den höheren Studien fördern, besonders auf dem Gebiet der franziskanischen, philosophischen und theologischen Studien (vgl. *GK* 166 §1-2).

### **4. DIE STUDIEN DER AUSBILDER**

**94.** Trotz der drängenden apostolischen Aufgaben und der nicht selten schwierigen personellen Situation der Provinzen bleibt die „aufmerksame Sorge in der Auswahl und der Vorbereitung der Ausbilder“ eine Priorität (vgl. *CIstF* 23).

**95.** Der Dienst in der Ausbildung ist gleichzeitig eine Gabe und eine Kunst. Ja, es handelt sich um „die Kunst der Künste“ (*RaFIS* V,30). Darum ist es für die Ausbilder wichtig, ein Studium zu absolvieren, das ihnen die Welt der Jugendlichen erschließt (vgl. *CIstF* 23) und sie auf die angemessene Erfüllung ihrer Aufgabe vorbereitet (*VC* 66).



**96.** Um die schon bestehenden Initiativen für die Ausbildung der Ausbilder zu stärken und „die notwendige theologische, pädagogische, spirituelle und psychologische Ausbildung und die genaue Kompetenz, die während der Ausbildung erlangt werden soll (*CistF* 24), zu gewährleisten, scheint es notwendig, dass der Orden und die Konferenzen Zentren für die Ausbildung der Ausbilder schaffen, möglichst in Zusammenarbeit mit den anderen franziskanischen Familien (vgl. *CistF* 25).

## **5. DIE AKADEMISCHEN GRADE**

**97.** Die Brüder sollen das Curriculum oder den Studienzyklus, den sie absolvieren, mit einem den Studien entsprechenden Titel, Diplom oder akademischen Grad abschließen.

**98.** Die künftigen Professoren und die, welche sich auf die wissenschaftliche Forschung oder andere Berufe vorbereiten, die eine besondere Kompetenz verlangen, sollen das entsprechende Diplom oder Doktorat anstreben unter Berücksichtigung der Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Provinzen und ihrer persönlichen Fähigkeiten.

## **IV. DIE AKTEURE**

## **1. ALLE BRÜDER**

**99.** Durch ein ständiges Engagement sollen sich die Brüder immer mehr den Sinn für Wissenschaft und Weisheit erwerben und durch die Aneignung von Kenntnissen die Fähigkeit erlangen, das Leben nach den Werten des franziskanischen Charismas zu gestalten.

**100.** Nach der Lehre und dem Beispiel unserer großen Meister sollen die Brüder daran denken, dass nicht der weise ist, der viel weiß, sondern wer die Kenntnisse der wesentlichen Dinge zu einer harmonischen Einheit zu ordnen vermag (vgl. *Erm VII*). Die franziskanische Weisheit besteht nicht darin, viele Wahrheiten zu besitzen, sondern sich von der Wahrheit ergreifen zu lassen und authentische und glaubwürdige Zeugen der transzendenten Wahrheit zu sein (vgl. *Ord, prol*, p. 5, q. 2, n.355; *I Sent. Proem.*, q. 3, *concl.*).

**101.** Da „in der Geschichte der Menschheit die Kenntnis der Wahrheit immer zunimmt“ (*Ord IV d. 1*), sollen die Brüder jede Anstrengung auf sich nehmen, die zur Erkenntnis der Wahrheit führt.

## **2. DIE PROFESSOREN**

**102.** Der Orden und die Provinzen sollen, auch wenn diese kein eigenes Studienzentrum betreiben, Professoren und Forscher als Experten der verschiedenen Wissensgebiete ausbilden, besonders auf dem Gebiet der franziskanischen Geschichte, Philosophie und Theologie (vgl. *GK 66 §§1-2*; *CPO 1981*, 60. 63).

**103.** Brüder, die sich der Lehre oder Forschung widmen, sollen nicht leichthin für andere Aufgaben, die mit dem Studium nicht vereinbar sind, herangezogen werden.

**104.** Bei der Auswahl der Professoren unserer Studienzentren berücksichtige man:

a) ihre wissenschaftliche Vorbereitung;

b) ihre didaktische und pädagogische Vorbereitung;

c) ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit bei der Ausbildung der Kandidaten.

**105.** Das Generalsekretariat für Ausbildung und Studien soll in Absprache mit den Verantwortlichen der Studien- und Forschungszentren Maßnahmen treffen, ein klar definiertes Programm für die Ausbildung von neuen Professoren und Forschern aufzustellen und durchzuführen.



**106.** Die Professoren, die an kirchlichen Universitäten und Fakultäten lehren, sollen ihren Dienst in Übereinstimmung mit der Kirche und dem Orden, von denen sie ihr Mandat erhalten, ausüben (vgl. *GK* 110; *RaFIS* 87-88).

**107.** In den Studienzentren, die von den Brüdern besucht werden, sind die Professoren beauftragt, die intellektuelle, technische, wissenschaftliche und berufsmäßige Ausbildung zu gewährleisten. Darum ist die Bereitschaft unverzichtbar, die Studenten auf ihrem Ausbildungsweg in enger Zusammenarbeit mit den Ausbildungsverantwortlichen zu begleiten.

**108.** Die Brüder, die den Dienst der Lehre ausüben, sollen sich stets so vorbereiten, dass ihre Lehrtätigkeit den methodischen und wissenschaftlichen Anforderungen ihrer Disziplin entspricht.

**109.** Um auf dem modernen Stand der Wissenschaft bleiben zu können, steht jedem Professor wenigsten alle sechs Jahre ein freies Studiensemester oder eine Sabbatzeit zu. Der Orden, die Provinzen und Konferenzen sollen dafür ein konkretes Programm ausarbeiten in Zusammenarbeit mit den direkt Betroffenen und den Verantwortlichen der Studien- und Forschungszentren.

**110.** Die zur Lehrtätigkeit berufenen Brüder sollen Zeugen ihrer eigenen Berufung und Sendung als Minderbrüder sein. Sie sollen sich in der Schule des seraphischen Vaters Franziskus bilden und sich nach dem Beispiel des hl. Antonius, des hl. Bonaventura, des seligen Johannes Duns Skotus und der anderen Meister der franziskanischen Schule um die Einheit von Wissenschaft und Heiligkeit, Verstand und Willen bemühen.

**111.** Brüder, die in den akademischen Studien- und Forschungszentren einen Lehr- oder Forschungsauftrag erhalten haben, sollen diesen als ihre Priorität betrachten und keine anderen Arbeiten übernehmen, die ihre Forschung, ihre Lehr- und Publikationstätigkeit und die Begleitung der Studenten beeinträchtigen könnten.

**112.** Jedes Studienzentrum soll den Professoren die Mittel zur Verfügung stellen, die für die angemessene Erfüllung ihres Auftrages notwendig sind (vgl. *CPO* 1981, 60).

**113.** Durch das Generalsekretariat für Ausbildung und Studien soll der Orden den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Professoren unserer Studienzentren und Studienkongresse zwischen Professoren des Ordens und anderen Kollegen fördern.







### **3. DIE BRÜDER STUDENTEN**

**114.** In den Ausbildungshäusern soll eine Atmosphäre geschaffen werden, die für das Studium und den Sinn für Studien günstig ist.



**115.** Die Minister und Ausbilder sollen dafür sorgen, dass während der Studien keine andere Aktivitäten die benötigte Zeit einschränken oder die notwendige Ruhe und Konzentration das Studium stören.



**116.** Der Mangel an Berufungen befreit die Provinzen nicht von der Pflicht, geeignete Brüder zu den höheren Studien, zu den Human- oder heiligen Wissenschaften zu schicken (vgl. *FFM* 71), damit der Orden „in der gegenwärtigen Gesellschaft größeren Raum für die Werte des Evangeliums schaffen kann“ (*MCapG* 8).





**117.** Die Studenten nehmen verbindlich und aktiv am Leben des von ihnen besuchten Studienzentrums teil (vgl. *SapC* 34).

## **V. STRUKTUREN UND MITTEL**

# **IM DIENST DER STUDIEN**





## **1. DIE STUDIEN- UND FORSCHUNGSZENTREN**





**118. §1** Die Provinzen sollen möglichst eigene Studienzentren für die Ausbildung ihrer Kandidaten und die Vorbereitung auf die heiligen Weihen und laikalen kirchlichen Dienste betreiben (vgl. *EP 37*).

§2 Wo es opportun erscheint, können die Provinzen ihre eigenen Studienzentren zusammen mit anderen franziskanischen Familien oder mit Instituten anderer Orden und der Diözesen betreiben (vgl. C1stF 11a), unter Wahrung des Rechts, die spezifisch franziskanische Ausbildung unserer Kandidaten und Brüder zu garantieren (vgl. *C1stF* 7-9).

**119.** Wo der Orden, eine oder mehrere Provinzen ein höheres Studienzentrum (Universität oder Fakultät) und Forschungszentren gegründet haben und betreiben, sollen außer der Erhaltung und Förderung dieser Zentren (vgl. *GK* 167 §1; *GSt* 97 §1) gemäß den Anweisungen des Generalkapitels von 1997 (vgl. *EP* 37) auch Zentren für die franziskanische Spiritualität geschaffen werden.

**120.** In den Studien- und Forschungszentren soll die Zusammenarbeit unter den Provinzen und mit anderen Teilen der franziskanischen Familie (vgl. *EP* 34,5), mit anderen Ordensinstituten und Laien durch den Austausch von Professoren und durch andere akademisch-wissenschaftliche Initiativen gefördert werden.

- 121.** Die Studienzentren des Ordens sollen entsprechend den Vorschriften der Kirche und des Ordens (vgl. *CIC* 659 §3) ihre spezifischen Merkmale verdeutlichen (vgl. *CPO* 1981, 77) und unter anderen diese Ziele verfolgen:
- a) Verdeutlichung der Beziehung zwischen den wesentlichen Aspekten der franziskanischen Tradition, wie sie sich in den verschiedenen Sparten ausdrückt (historisch, philosophisch, theologisch, spirituell, künstlerisch...) und der heutigen Kultur, so dass Raum entsteht für einen Dialog, bei dem die Probleme und Hoffnungen der heutigen Welt und das franziskanische Charisma sich begegnen können (vgl. *CPO* 1981, 78).
  - b) Kooperation bei der Verbreitung und Auswertung des wissenschaftlichen und geistlichen Erbes der franziskanischen Schule durch Lehre und wissenschaftliche Publikationen.
  - c) Vorbereitung der Brüder für ein signifikantes und wirkungsvolles evangelisches Zeugnis in der Gesellschaft aufgrund einer qualifizierten wissenschaftlichen Ausbildung, die sie befähigt, gültige Beiträge zur Förderung der Kultur und zum Dialog zwischen Glaube und Kultur zu leisten (vgl. *VC* 98).
  - d) Angebot des eigenen qualifizierten Beitrags zur Ausbildung der Professoren, Forscher und Ausbilder (vgl. *EP* 34,3).

**122. §1** Der Orden der Minderbrüder betrachtet das „*Pontificium Athenaeum Antonianum*“ in Rom als sein eigentliches Studienzentrum für den gesamten Orden (vgl. *GSt*, 104 §1).



§2 Das „*Pontificium Athenaeum Antonianum*“ wird durch Internationalität und interfranziskanische Zusammenarbeit charakterisiert und soll Zentrum der Forschung und der franziskanischen Studien sein, Sitz für die Vorbereitung von Dozenten und Ausbildern des gesamten Ordens. Es soll seine wissenschaftlichen Forschungen in den Dienst und Nutzen der verschiedenen Institute des Ordens stellen und so zur Einheit des Denkens und der Spiritualität des Ordens beitragen (vgl. *GSt* 104 §2).

123. Verschiedene Studienzentren sind dem *Pontificium Athenaeum Antonianum* bereits affiliert. Andere Studienzentren sollen möglichst die Affiliation anstreben (vgl. *EP* 34,4).

124. Die Forschungszentren des Ordens, wie das von *Grottaferrata* (Rom), die „*Commissione Scotista*“ mit Sitz beim CISA und andere in den verschiedenen Provinzen existierende Zentren, leisten durch ihre wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit einen Dienst ersten Ranges für die Erhaltung und Weitergabe des historischen, philosophischen, theologischen und spirituellen Erbes des Ordens. Der Orden schätzt die in diesen Zentren geleistete Arbeit hoch ein und ermutigt junge Brüder, sich adäquat vorzubereiten, um in ihnen Lehre und Forschung fortsetzen zu können.

125. Die Provinzen sollen sich großherzig erweisen und entsprechend ausgebildete Brüder für die Mitarbeit in diesen Institutionen bereitstellen (vgl. *GSt* 105). Falls es notwendig ist, kann der Generalminister einen Professor bestimmen, seinen Dienst in jedem Studienzentrum des Ordens zu leisten (vgl. *GK* 198).

126. Wenn eine Provinz sich kein eigenes Studienzentrum leisten kann, soll sie die Zusammenarbeit mit den Zentren anbieten, die von den Brüdern besucht werden, besonders durch die Bereitstellung von qualifizierten Professoren (vgl. *MuR* 31).

127. Das Generalsekretariat für Ausbildung und Studien soll die Schaffung von neuen Studienzentren und die Aktualisierung der Programme fördern (vgl. *EP* 34).



**128.** Der Orden und die Provinzen sollen sich der Bedeutung der Studien- und Forschungszentren für das Kulturschaffen bewusst sein und ihre Aktivitäten finanziell und personell unterstützen.



**129.** Für die Schließung eines Forschungszentrums ist die vorausgehende Zustimmung des Generalministers und seines Definitoriums erforderlich.



## **2. BIBLIOTHEKEN UND ARCHIVE**



**130.** Der Orden der Minderbrüder soll, um seine Geschichte lebendig zu erhalten, den Bestand und die Funktionsfähigkeit seiner Bibliotheken und historischen Archive wahren und sie in den Dienst von Forschung und Evangelisierung stellen (vgl. *GSt* 26 §2; *BEMC*).





**131.** Jede Provinz soll außer den Bibliotheken und Archiven der einzelnen Häuser eine Zentralbibliothek und ein Zentralarchiv haben. Bibliotheken und Archive sollen sorgfältig geführt und katalogisiert sein und den Brüdern, Forschern und Wissenschaftlern zur Verfügung stehen, außer den Dokumenten, die nach dem Urteil des Provinzialministers reserviert sind.



**132.** In den Brüdern soll das Interesse für Bibliotheken und Archive geweckt und die Kenntnis ihrer Benutzung gefördert werden, damit sie ihren Wert verstehen und sie in entsprechender Weise nutzen lernen.



**133.** Die Bibliotheken des Ordens sollen sich besonders auf die Geschichte des Ordens, auf unsere Spiritualität und das Denken der franziskanischen Meister konzentrieren.



**134.** Die Provinzen sollen zur Bibliothek des „*Pontificium Athenaeum Antonianum*“ alle ihre neuen Publikationen senden, besonders die, welche wissenschaftliche und franziskanische Themen behandeln, „um ein gemeinsames Erbe aufzubauen“ (CPO 1981, 92).

**135.** Wo es möglich ist, sollen Vereinigungen von Bibliothekaren und Archivaren gefördert werden, um die Zusammenarbeit durch Austausch von Duplikaten und durch Katalogisierung anzuregen.



**136.** Die Bibliotheken sollen möglichst auch für die Eingabe ins Internet vorbereitet werden, damit alle Provinzen Zugang zum bibliographischen Erbe des Ordens haben.



### **3. HERAUSGEBERTÄTIGKEITEN**

137. §1 Kein Areopag steht der franziskanischen Form der Evangelisierung fern. Wie früher entwickeln auch heute unsere Verlage eine große apostolische Wirkung und eine bedeutende Rolle in der Evangelisierung.

§2 Unsere Verlagshäuser leisten diese Aufgabe durch ihre Druckerzeugnisse und verbreiten

- a) die evangelischen Werte;
- b) das geistlich-theologische Erbe der franziskanischen Meister;
- c) die „ökologischen“ Werte des Lebens im umfassenden Sinn: Achtung vor der Schöpfung, Würde der Geschöpfe, Christus als Zentrum der Schöpfung und Geschichte, Brüderlichkeit, Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden;
- d) aufbauende Themen wie gegenseitiges Verständnis, Vergebung, Versöhnung, Kontemplation und Friedfertigkeit;
- e) den ökumenischen, interreligiösen und kulturellen Dialog (vgl. *StEF*).

**138.** Alle franziskanischen Verlagshäuser sollen sich an der Vereinigung der franziskanischen Herausgeber beteiligen, damit ein stärkerer Dialog und eine bessere Zusammenarbeit der Editoren entstehen und sich unser Denken mehr verbreiten kann.



## **4. INFORMATIK**





**139.** Die Informatik bildet heute einen neuen Areopag (vgl. *PdC* 33-34). In einer Welt, die immer schneller auf Globalisierung zugeht, bietet dieses Mittel die Möglichkeit:

a) verschiedene Formen der Information zu erlangen;

b) Informationen und Botschaften, wenn sie aktuell sind, zu übermitteln;

c) ein sonst nicht zugängliches Publikum zu erreichen.



**140.** Als Zeichen und Erbauer einer universalen Bruderschaft sollen die Minderbrüder sich angespornt fühlen:

a) sich eine angemessene Ausbildung im Gebrauch dieser Kommunikationsmittel zu erwerben;



b) die Informatik bei der Verkündigung des Evangeliums und der franziskanischen Werte einzusetzen;

- c) Studium und Forschung zu erleichtern;
- d) eine bessere Kommunikation und wirkungsvollere Zusammenarbeit im Orden, zwischen Studien- und Forschungszentren, Bibliotheken und den einzelnen Wissenschaftlern zu entwickeln.

**141.** Das Büro für Kommunikation der Generalkurie möge durch das Internet unter dem Zeichen *www.ofm.org* fördern:

- a) den Informationsfluss im Orden;
- b) die Verbindungen zwischen den Studien- und Forschungszentren;
- d) die Verbreitung von Studienmitteln, wie z.B. Texte, Dokumente aus der Tradition der franziskanischen Meister, Publikationen unserer Professoren und Wissenschaftler.

## **VI. FRANZISKANISCHE**

# **STUDIENPROGRAMME**





## **1. STUDIENPROGRAMM FÜR BRÜDER,**



**DIE UNSERE ODER ANDERE HÖHERE**

## **STUDIENZENTREN BESUCHEN**



**142.** Für unsere Studienzentren und für die Brüder, die andere höhere Studienzentren in einer Provinz oder Konferenz besuchen, soll außer dem Studienprogramm, das von der Kirche oder der Bischofskonferenz aufgestellt ist, ein genau definiertes Programm franziskanischer Studiengebiete erstellt werden, in dem folgende franziskanische Kernthemen behandelt werden sollen:



## *Die franziskanischen Anfänge*



- Situation des Christentums im 12. und 13. Jahrhundert.



- Die Geschichte des hl. Franziskus.

- Von der Bruderschaft zum Orden.

- Die bullierte Regel und das Testament.

- Die Vision des hl. Franziskus vom Christentum.



*Das Denken der franziskanischen Meister*



- Die franziskanische Präsenz an der Universität.



- Der hl. Bonaventura und seine Schule, Duns Skotus und seine Schule, Wilhelm von Ockham und die neue Schule.

- Die Lehre vom *logos* bei Bonaventura; der Christozentrismus bei Duns Skotus; das Studium und die Wertung des Konkreten bei Roger Bacon und Wilhelm von Ockham; die franziskanische Mystik.

- Bibel, Recht, Kunst, Literatur usw. und Franziskanismus.



*Elemente der franziskanischen Geschichte*



- Von der Gründung bis 1517: Franziskus und Bonaventura. Die Spiritualen. Konventualentum und Observanz.

- Konventualen, Observanten, Kapuziner.
- Die Unterdrückung und Wiederbelebung im 19. Jahrhundert.
- Der Orden der Klarissen und der Orden von der Buße.
- Die apostolischen franziskanischen Institute.

### ***Der Franziskanismus in unserer Zeit***

- Die missionarische Dimension der franziskanischen Berufung.
- Die Inkulturation des franziskanischen Charismas in die verschiedenen Kulturen.
- Die Einbeziehung des laikalen Elements in unser Leben und unsere Sendung.
- Der „Geist von Assisi“ und die heutigen Herausforderungen: ökologische Zerstörung, die Probleme des Friedens, die Verletzung der Menschenrechte, der Respekt vor dem Leben (vgl. *NMI* 51)

## **2. STUDIENPROGRAMM FÜR DIE VERSCHIEDENEN ETAPPEN DER AUSBILDUNG**

**143.** Alle Brüder, Kleriker und Laien, sollen sich eine möglichst gründliche und ihrer Begabung entsprechende Kenntnis der wesentlichen Elemente des Franziskanismus, wie sie in dieser *Ratio* vorgestellt werden, aneignen.

**144.** In jeder Ausbildungsstufe, in der Zeit der ständigen Fortbildung oder der Anfangsausbildung, soll das jeweilige Programm allen Brüdern - unabhängig von ihrer berufsmäßigen Option und neben den biblischen und theologischen Studien, die in der *Ratio Formationis Franciscanae* für die einzelnen Etappen vorgesehen sind - die franziskanischen Kernthemen schrittweise, organisch und systematisch vorstellen, wie es in dieser *Ratio* vorgeschrieben wird.

### ***Ständige Fortbildung***

**145.** Jede Provinz und Konferenz soll ein Studienprogramm erstellen, das eine ständige Vertiefung und eine angemessene Synthese der franziskanischen Geschichte und Spiritualität und der Gedanken der franziskanischen Meister unter Berücksichtigung folgender Themen gewährleistet:

*Kernthemen*



1. Franziskus und Klara: wesentliche Elemente ihrer Spiritualität.

2. Franziskanische Sicht von Gott, Christus, Schöpfung und Mensch, im Licht der franziskanischen Meister.

3. Dialog mit der Welt auf der Grundlage unseres kulturellen, spirituellen, philosophischen und theologischen Erbes.

*Empfohlene Lektüre*

1. Regel und Generalkonstitutionen.

## 2. Andere Schriften des hl. Franziskus.

3. Hauptwerke des hl. Bonaventura und des seligen Duns Skotus.

#### 4. Neuere Dokumente des Ordens.

##### ***Postulat***

**146.** In jeder Provinz soll ein Programm erstellt werden, das geeignet ist für eine erste Einführung der Postulanten in das Charisma des hl. Franziskus und das franziskanische Leben (vgl. *FFF* 128) unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

##### *Kernthemen*

1. Leben des hl. Franziskus.
2. Vorstellung der franziskanischen Familie.
3. Allgemeine Elemente der franziskanischen Spiritualität.
4. Leben der hl. Klara.

*Empfohlene Lektüre*

1. *Fioretti, 1 Cel und 2 Cel*
2. Gebete des hl. Franziskus.

***Noviziat***

**147.** Jedes Noviziatshaus soll ein gut definiertes Studienprogramm entwickeln, so dass die Novizen das franziskanische Leben im Licht der Generalkonstitutionen und □-statuten (vgl. *GK* 153 §1; *GSt* 87) kennen lernen können (vgl. *RFF* 139) unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

*Kernthemen*

1. Studium der Schriften des hl. Franziskus.
2. Studium der franziskanischen Quellen.
3. Studium der Regel des hl. Franziskus.
4. Studium der Generalkonstitutionen und General- und Provinzstatuten.
5. Studium der allgemeinen Elemente der Ordens- und Provinzgeschichte.
6. Studium der allgemeinen Elemente der franziskanischen Spiritualität.

*Empfohlene Lektüre*

1. Ermahnungen und Testament des hl. Franziskus.
2. Testament der hl. Klara.
3. Biographien des hl. Bonaventura und der Drei Gefährten.

***Periode der zeitlichen Profess***

**148.** Jede Provinz soll ein eigenes gut definiertes Programm haben, damit die zeitlichen Professenden ihre Kenntnis des franziskanischen Charismas vertiefen können (vgl. *RFF* 151) unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

*Kernthemen*

1. Die franziskanische Frage.
2. Die franziskanische Geschichte, von der Gründung bis 1517; Franziskus und Bonaventura. Die Spiritualen; Konventualismus und Observanz; Konventualen, Observanten, Kapuziner; die Unterdrückung und Wiederbelebung im 19. Jahrhundert; der Orden der Klarissen und der Orden von der Buße; die apostolischen franziskanischen Institute.
3. Das Denken der franziskanischen Meister (hl. Bonaventura, sel. Duns Scotus, Roger Bacon, Wilhelm von Ockham); Gott, Christus, Mensch, Schöpfung.
4. Der Franziskanismus in unserer Zeit: Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung in der franziskanischen Sicht; die evangelisierende Bruderschaft; das missionarische franziskanische Charisma; die Inkulturation des franziskanischen Charismas in die verschiedenen heutigen Kulturen.



*Empfohlene Lektüre*

1. Schriften des hl. Franziskus.
2. Briefe der hl. Klara.
3. Die ersten franziskanischen Chroniken.
4. Texte der franziskanischen Mystiker.
5. Neuere Dokumente des Ordens.

INHALT

I.	
2	
3	DEKRET ..... 3
4	HINFÜHRUNG..... 5
5	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS ..... 11
6	VORWORT ..... 15
7	EINLEITUNG ..... 19
8	
<b>9I.</b>	<b>DIE INTELLEKTUELLE AUSBILDUNG</b>
10	<b>DES MINDERBRUDERS</b>
11	1. BEDEUTUNG UND ZIEL DES STUDIUMS ..... 21
12	2. DIE STUDIEN UND UNSERE „FORMA VITAE“ ..... 23
13	<i>Der Geist des Gebetes und der Hingabe</i> ..... 24
14	<i>Leben in brüderlicher Gemeinschaft</i> ..... 24
15	<i>Leben in Minoritas, Armut und Solidarität</i> ..... 25
16	<i>Evangelisierung</i> ..... 26
17	3. DAS STUDIUM IN SEINEM KONTEXT UND AUF
18	DEM AUSBILDUNGSWEG ..... 26
19	<i>In der ständigen Weiterbildung</i> ..... 27
20	<i>In der Anfangsausbildung</i> ..... 28
21	
<b>22II.</b>	<b>DIE STUDIENFELDER</b>
23	1. EINLEITUNG..... 31
24	2. DIE SCHÖPFUNG (vgl. <i>Itin</i> 1-2)..... 31
25	3. DER MENSCH (vgl. <i>Itin</i> 3-4) ..... 32
26	<i>Die Sprachen</i> ..... 33
27	<i>Die Humanwissenschaften</i> ..... 33
28	<i>Die Literatur und Künste</i> ..... 33
29	<i>Die Philosophie</i> ..... 33
30	<i>Die Geschichte</i> ..... 34
31	4. DAS WORT (vgl. <i>Itin</i> 5-7) ..... 35
32	<i>Die Heilige Schrift</i> ..... 35
33	<i>Die Theologie</i> ..... 36
34	<i>Der ökumenische, interreligiöse und interkulturelle Dialog ..</i>
35	<i>Der ökumenische Dialog</i> ..... 37
36	<i>Der interreligiöse Dialog</i> ..... 38
37	<i>Der interkulturelle Dialog</i> ..... 38
38	<i>Franziskanismus</i> ..... 38
<b>39III.</b>	<b>DIE SPEZIALSTUDIEN</b>
40	1. DIE AUSBILDUNG DER PRIESTER UND
	SEELSORGER ..... 41
	<i>Die Ausbildung zum Priester</i> ..... 41
	<i>Die Ausbildung der Laien-Seelsorger</i> ..... 41
	2. DIE TECHNISCH-HANDWERKLICHE
	BERUFSAUSBILDUNG..... 42
	3. DIE HÖHEREN STUDIEN ..... 43
	4. DIE STUDIEN DER AUSBILDER ..... 44

5. DIE AKADEMISCHEN GRADE .....	45
<b>IV. DIE AKTEURE</b>	
1. ALLE BRÜDER .....	47
2. DIE PROFESSOREN .....	47
3. DIE BRÜDER STUDENTEN .....	49
<b>V. STRUKTUREN UND MITTEL IM DIENST DER STUDIEN</b>	
1. DIE STUDIEN- UND FORSCHUNGSZENTREN .....	51
2. BIBLIOTHEKEN UND ARCHIVE .....	54
3. HERAUSGEBERTÄTIGKEITEN .....	55
4. INFORMATIK.....	56
<b>VI. FRANZISKANISCHE STUDIENPROGRAMME</b>	
1. STUDIENPROGRAMM FÜR BRÜDER, DIE UNSERE ODER ANDERE HÖHERE STUDIENZENTREN BESUCHEN.....	57
<i>Die franziskanischen Anfänge.....</i>	57
<i>Das Denken der franziskanischen Meister.....</i>	57
<i>Elemente der franziskanischen Geschichte.....</i>	58
<i>Der Franziskanismus in unserer Zeit.....</i>	58
2. STUDIENPROGRAMM FÜR DIE VERSCHIEDENEN ETAPPEN DER AUSBILDUNG .....	58
<i>Ständige Fortbildung .....</i>	59
<i>Postulat .....</i>	59
<i>Noviziat .....</i>	60
<i>Periode der zeitlichen Profess .....</i>	61